

Absolvirung der Gymnasialstudien in Salzburg und der juristischen in Graz zum Doctor Juris Utriusque und erlangte an der dortigen juristischen Facultät eine Professur. Später an die Universität in Wien berufen, wurde er k. k. niederösterreichischer Regierungsrath, Professor des österreichischen Civil- und Criminalrechtes, Beisitzer der Hofcommission in Gesetzesachen, Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in Erfurt. Auch war er ein tüchtiger juristischer Schriftsteller, und wurde 1814 mit dem Prädicate „von“ in den Ritterstand erhoben. Er starb zu Graz im Jahre 1852.<sup>1)</sup>

### Dr. Kaspar Duftschmid,

Arzt und Naturforscher.

Geboren zu Gmunden im Hause Nr. 28 der Pfarrhofgasse als der Sohn des bürgerlichen Messerschmiedes Anton Duftschmid am 19. November 1767, gestorben zu Linz am 17. December 1821. Er absolvirte das Gymnasium und die philosophischen Jahrgänge in Linz, die medicinischen Studien in Wien und erhielt 1790 das Doctordiplom. 1791 ließ er sich als praktischer Arzt in Linz nieder und war daselbst einer der thätigsten Förderer der Kuhpockenimpfung. Während der französischen Invasionen wirkte er aufs Eifrigste in den Militärspitälern, wurde 1815 Kreisphysicus des Mühlkreises und 1819 Protomedicus und Regierungsrath, welche Stelle er bis an seinen Tod inne hatte.

Neben seiner ärztlichen Praxis trieb Duftschmid naturwissenschaftliche Studien und war ein fleißiger Sammler. Seine Insectensammlung war reich an seltenen und kostbaren Stücken. Als Arzt gab er folgende Schriften heraus: „Beleuchtung der in Oesterreich gegen die Kuhpockenimpfung herrschenden Vorurtheile“, Linz 1808; „Ueber einige Vorurtheile des gemeinen Mannes und der Gelehrten“, Linz 1809; „Tractatus de scarlatina“, Leipzig 1820. Als Naturforscher schrieb er: „Fauna Austriae oder Beschreibung der österreichischen Insecten“, 3 Theile, Linz 1805—1826, A. Meyer in Wien; und in Sartori's „Vaterländischen Blättern“: „Die physisch-medicinisch-topographische Schilderung des Mühlkreises im Lande ob der Enns“. Duftschmid war auch Mitarbeiter mehrerer gelehrter Zeitschriften, und ihm ist endlich die Erwerbung der berühmten Schiffermüller'schen Insectensammlung, die bereits nach England bestimmt war, für das kaiserliche Naturalien cabinet in Wien zu verdanken.<sup>1)</sup>

### Matthias Leopold Schleifer,

k. k. Bergrath.

Zu Wildendürnbach nächst Laa in Niederösterreich am 9. März 1771 geboren, mußte er wegen großer Dürftigkeit seine in Wien begonnenen Studien aufgeben und eine Stelle als Kanzleischreiber annehmen. Kaiser Josef II. verlieh

ihm aber dann, da er sich direct an den Monarchen gewendet hatte, ein Stipendium von jährlich 200 fl. C. M., mit dessen Hilfe er seine juridischen Studien vollendete. Nach verschiedenen Anstellungen als herrschaftlicher Pfleger zu Wallsee, Sierning und Spital a. Pyhrn kam er in gleicher Eigenschaft am Neujahrstage 1830 nach Ort am Traunsee und wurde dann 1837 über Verwendung des Erzherzogs Maximilian d' Este zum k. k. Bergrath in Gmunden befördert, wohin er auch übersiedelte.

Mathias Leopold Schleifer war nach dem brieflichen Zeugnisse des genannten Erzherzogs „ein verdienstvoller Beamter, ein eifriger Patriot, ein in jeder Beziehung hochschätzbarer Mann, der alle seine Fähigkeiten der Erfüllung seiner Pflichten und der Beförderung des Guten in Wort, Schrift und That widmet“. Er ist aber auch als Dichter berühmt. 1830 erschienen von ihm „Poetische Versuche“, 1841 „Gedichte“. Nikolaus Lenau nannte ihn „die österreichische Lerche“. Karl Adam Kaltenbrunner, sein Schwiegersohn, welcher 1846 eine Gesamtausgabe seiner Dichtungen veranstaltete, sagt von ihm: „Im schönen deutschen Dichterwalde ist an einer kräftigen, hochtragenden Königseiche der Namensschild Schleifer's aufgehangen“. Auch kennzeichnet er diese poetischen Gaben wie folgt: „Schleifer bietet in



Schleifer

einem reichgewundenen Kranze lyrische und epische Poesien, vaterländische Gesänge, Gelegenheitsgedichte, humoristische Dichtungen und selbst einige Lieder in oberösterreichischer Mundart. Das bei weitem vorwiegende Element ist das rein lyrische, und hierin müssen wir unseren edlen Sängern unbedingt in die Vorderreihe der Dichter Oesterreichs stellen“. Auch seine wenigen Dichtungen in oberösterreichischer Mundart sind so trefflich, „daß man nichts bedauern muß als den Umstand, daß Schleifer nicht einen ganzen Band voll geschrieben und mit Maurus Lindemayr und Franz Stelzhamer in die Schranken getreten ist“. Schleifer versuchte sich übrigens auch als Dramatiker und schrieb unter Anderem ein „Familiengemälde, welches im k. k. Burgtheater in Wien zur Aufführung kam“.

Durch Schleifer's Aufenthalt in Ort und seinen regen Verkehr mit gleichgesinnten Geistern wurde dieses Schloß zu „einem deutschen Dichterheim, das

weithin über Oesterreichs Marken hinaus als solches bekannt geworden ist“. Dort erhielt er am 23. Juli 1830 den Besuch des gefeierten Dichters Anastasius Grün (Graf Auersperg). Auch Bauernfeld, J. N. Vogl, die Gräfin Wimpffen geborene Eskeles, verkehrten in seinem Hause und ebenso auch verschiedene Musiker, wie der berühmte Liebercomponist Handhartinger u. a. m. Eine der interessantesten Persönlichkeiten dieses Kreises aber war der Dichter Nikolaus Lenau, der gleich seinem Schwager Anton Xaver Schurz ein intimer Freund Schleifer's gewesen ist. Lenau besuchte diesen zuerst am 8. August 1830 und brachte nun manchen Sommermonat in Gmunden zu.

Auch in Gmunden war durch Schleifer's Uebersiedlung „ein geistiger Mittelpunkt geschaffen worden, der die gleichgestimmten Seelen mächtig anzog“.

Mathias Leopold Schleifer starb zu Gmunden am 26. September 1842 und ruht auf dem alten Friedhofe, ohne daß leider eine Spur seiner Grabstätte vorhanden wäre. Die 1890 vollzogene Benennung einer Gasse in Gmunden nach seinem Namen „fühnt kaum“, jagt mit Recht L. A. Frankl, „die pietätlose That“, durch welche bei Auflassung des alten Friedhofes mit des Dichters Grabstein ebenso wie mit vielen anderen verfahren und die Stadt Gmunden „um ein kostbares Denkmal an einen trefflichen Mann und edlen Dichter“ gebracht worden ist.<sup>1)</sup>

### Maurus Stüßinger.

Abt von Lambach.

Geboren zu Gmunden, Fellinginger-Gasse Nr. 4, als der Sohn des Schlossermeisters Franz Stüßinger am 5. Jänner 1775, wurde er am 14. September 1795 im Stifte Lambach eingekleidet, machte am 25. März 1799 Profesch, wurde am 6. September 1800 zum Priester geweiht, und bald darauf Cooperator und Katechet an der dortigen Stiftspfarre. Zugleich verjah er auch das Amt eines Novizenmeisters. 1806 kam er dann als Pfarrer nach Bachmanning und wurde 1811 als Prior und Pfarrer von dem Abte Julian in das Kloster zurückgerufen. Nach dem Tode desselben wurde M. Stüßinger am 13. October 1812 zum Abte erwählt und Tags darauf benedicirt. Da er aber der Verwaltung des Stiftes, das während der französischen Einfälle so viel gelitten hatte, nicht gewachsen war, resignirte er auf seine Würde 1820, und zog sich dann in das Benedictinerstift St. Peter in Salzburg zurück, wo er am 7. August 1842 starb. Von ihm ist im Druck erschienen: „Predigt bei der Feier des Sieges von Leipzig.“ Linz, 1813, 8<sup>o</sup>.<sup>1)</sup>

### Dr. Franz Nippel.

k. k. Hofrath.

Geboren zu Weyer bei Gmunden als der Sohn des dortigen Waisenhausbesorgers und Schullehrers Franz Nippel am 29. Jänner 1787, erwarb er im Verlaufe seiner Studien das Doctorat beider Rechte, betrat dann die Beamten-